



Johann Sablatnig geht gerne auf den Friedhof in St. Peter, seinen Arbeitsplatz

Helge Bauer

Ein Totengräber setzt sich zur Ruhe

Johann Sablatnig (64) aus Ebenthal hat in 43 Arbeitsjahren keinen einzigen Krankenstand konsumiert.

Von Daniela Grössing

Blühend gelbe Chrysanthemen und purpurnes Heidekraut verleihen dem Friedhof in St. Peter im Osten von Klagenfurt an diesem nebelverhangenen Novembertag ein bisschen Farbe. Gerade nach Allerheiligen sind die Gräber besonders gepflegt. Auch Mittwochnachmittag werden in respektvoller Andacht Grablichter entzündet. Wenngleich der Friedhof kein Ort der Freude ist, geht Johann Sablatnig (64) aus Niederdorf bei Ebenthal gerne an diesen Ort. Ist er doch seine Arbeitsstätte. „Am 12. April 1977, es war ein Dienstag nach Ostern, habe ich bei der Friedhofsverwaltung angefangen. 1980 bin ich nach St. Peter gekommen“, erinnert sich Sablatnig. Er ist einer von 15 Personen, die im Gräberservice der Stadt Klagenfurt tätig sind. In wenigen Wochen setzt er sich zur Ruhe. Seine Arbeit hat sich in dieser 43-jährigen Tätigkeit gravierend verändert. Händisch hat er Hunderte Gräber ausgehoben. Je nach Bodenbeschaffenheit dauerte diese Arbeit zwischen drei und sechs Stunden. Wie viele es genau waren, das weiß er nicht, aber „rund 100 Bestattungen betreue ich jedes Jahr. Früher gab es mehr zu tun. Heute entscheiden sich die meisten Menschen für eine Urnenbeisetzung“, weiß Sablatnig. Durch die Hilfe von Maschinen ist die Arbeit leichter geworden. „Aber zuschütten müssen wir die Gräber dennoch per Hand“, sagt der 64-Jährige, der eine Installateurslehre abschloss. Sablatnig hilft aber auch auf anderen Friedhöfen und wird zu Exhumierungen und Gruftauflösungen gerufen. Dabei hat er einiges gesehen und gerochen. „Nicht alle halten das aus. Ich habe damit keine Probleme“, sagt Sablatnig.

Wie er es geschafft hat, in all den Jahren nie krank zu werden? „Viel Bewegung und die Arbeit an der frischen Luft halten mich gesund“, sagt der Ebenthaler. Im Gegensatz zu vielen anderen, ist es für ihn selbstverständlich, sich auch mit seinem eigenen Tod auseinanderzusetzen. Seine allerletzte Ruhe wird er auf dem Friedhof in St. Ruprecht bei seiner Familie finden.